

B Kurzgeschichte

Länge der Kurzgeschichten: Höchstens 2 getippte A4 Seiten, max. 4.500 Zeichen inkl. Leerzeichen

1. Titel

Meine Erlebnisse mit Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen

Ich heiße Katharina und bin 11 Jahre alt. Ich möchte hier ein paar Begegnungen aufschreiben, die ich bis jetzt mit Menschen mit Behinderungen erleben durfte.

Zuerst fällt mir Maria ein. Maria besuchte dieselbe Volksschule wie ich. Maria kann nicht laufen und sitzt im Rollstuhl. Sie kam geistig und körperlich behindert zur Welt. Meistens traf ich sie im Pausenhof. Es machte mir immer sehr viel Spaß, wenn ich sie mit dem Rollstuhl herumfahren durfte. Es war auch immer sehr nett mit ihr zu reden. Zur Schulklasse musste Maria immer gemeinsam mit einer Lehrperson vorsichtig die Treppen hinaufgezogen werden, da ihr Klassenzimmer im 1. Stock war. Von meiner Mama habe ich gehört, dass Maria dieses Jahr in ein Krankenhaus muss. Ihr steht eine oder mehrere Operationen bevor, da sie an den Knochen operiert werden muss - vielleicht kann sie nachher wenigstens ein wenig auf den Beinen stehen. Ich wünsche ihr von ganzem Herzen, dass alles gut geht und sie nicht allzu viele Schmerzen hat.

Ebenfalls lernte ich ein Mädchen in der Volksschule kennen und zwar Magdalena. Magdalena war ein ganz gesundes Mädchen bis zu Ihrem Unfall. Beim Überqueren der Straße übersah sie einen LKW und dieser überrollte ein Bein von ihr. Das Bein wurde so schwer verletzt, dass man es unterhalb des Knies abnehmen musste. Zuerst humpelte sie mit Krücken, später bekam sie eine Beinprothese. Am Anfang konnte sie gar nicht gut laufen, doch jetzt merkt man fast gar nichts mehr. Oft zeigte Magdalena den Kindern im Pausenhof ihr Bein. Meiner kleinen Schwester Johanna wurde dabei fast schlecht. Ich versuche jetzt immer, wenn ich die Straße überquere ganz gut aufzupassen, dass ich ja kein Auto übersehe.

Erst letzte Woche hatte ich eine Begegnung mit einem geistig behinderten Jungen. Mama und ich holten Johanna vom Training in der Landessportschule ab. Da kam ein Junge und schüttelte rundum allen die Hand und sagte: „Hallo, ich bin Tobias, mir geht es gut. Dir auch? Und wer bist du?“ Auch zu mir kam er, schüttelte mir lächelnd die Hand wiederholte seinen Satz und gab mir einen kleinen Zettel mit seiner Handynummer und meinte: „Ruf mich heute Abend an!“ Mir war nicht ganz wohl dabei und bis heute habe ich Tobias nicht angerufen. Ich hoffe, dass er mir nicht böse ist und bereits vergessen hat, dass er mir seine Telefonnummer gegeben hat, aber ich wüsste wirklich gar nicht, was ich mit ihm reden sollte.

Jetzt möchte ich euch noch etwas von meinem Opa erzählen. Opa war schon alt - ca. 80 Jahre - und hatte einige Schlaganfälle. Einmal fiel er so unglücklich, dass er sich einen Oberschenkelhalsbruch zuzog. Danach erholte er sich nicht mehr richtig. Er konnte immer schlechter laufen und musste im Rollstuhl sitzen. Irgendwann nahm man ihm auch noch ein Bein ab. Opa war bei Oma zu Hause und ich glaube, es war nicht immer so einfach für sie. Die ganze Familie unterstützte Oma, so gut es ging. Schwierig vor allem waren die vielen Treppen im Haus und das schwere Heben, denn Opa konnte nicht mehr selbst vom Rollstuhl ins Bett gehen. Zuletzt bekam Oma auch noch Hilfe von zwei Pflegern. Ganz schön war das letzte Weihnachtsfest, das wir gemeinsam mit der ganzen Familie und Opa erleben durften. Danach ging es ihm auf einmal nicht mehr sehr gut und bald darauf musste er ins Spital. Leider kam er nicht mehr nach Hause. Wir waren alle sehr traurig, aber nun hat Opa keine Schmerzen mehr.

chancen leben

ich bin dabei.  **Vorarlberg**
unser Land

1. Anmerkungen

Was ist dir noch wichtig mitzuteilen/ anzumerken?

Ich möchte noch festhalten, dass alle Menschen – egal welche Behinderung sie hatten – die ich getroffen habe, sehr fröhliche, glückliche und zufriedene Menschen waren.

Oft waren sie fröhlicher, glücklicher und zufriedener, als Menschen ohne Behinderung.